2. Holzflösser auf der Waag.

Stefan Ordódy.

Unter den Flüssen, die in unserm Vaterlande entspringen, nimmt die Waag eine der ersten Stellen ein nicht nur zufolge ihrer Grösse, sondern auch wegen des überaus lebhaften Handels, der auf ihr betrieben wird und der so vielen Menschen, die das rauhe und unfruchtbare Gebirgsland ihres Oberlaufes bewohnen, Lebensunterhalt und Beschäftigung gewährt.

Die Weisse Wag entspringt unterhalb des 2496 M. hohen Krivan aus dem Grünen See (Zeleno pleso), vereinigt sich nach Aufnahme der Wasser des Vázseczer Teiches bei Király-Lehota mit der am Königsberge (Králova Hola, 1971·8 M.) entspringenden Schwarzen Waag, erhält hierauf den Namen Waag und mündet nach einem Laufe von 279 Km. durch die Komitate Liptau, Árva, Thurócz, Neutra, Pressburg und Komorn bei Guta in die Donau.

Wenn im Frühling zur Zeit der Schneeschmelze die Waag durch die Gewässer der zahlreichen Zuflüsse beinahe zur Grösse der Donau angewachsen, dann herrscht an den Ufern der ersten das regste Leben. Schon während des Winters werden nämlich an den Ufern der grösseren Nebenflüsse, wie der Árva, Kiszucza und der in letztere mündenden Bisztricza die Flösse zusammengestellt, und sowie die genannten Flüsse anschwellen, der Waag zu dirigirt. Dies ist jedoch in soweit gefährlich, als die für Mühlenzwecke zu bedeutender Höhe erbauten Wehre die ganze Breite jener Flüsse einnehmen. Auf diesen, sowie auf der Waag selbst — Strecke Hradek-Rosenberg — werden anfänglich nur einzelne Flösse, die mit etwas Brettern und Schindeln belastet sind, in Bewegung gesetzt, nur unterhalb des letztgenannten Ortes werden dieselben mit verschiedenem Holzmaterial beladen, der Länge nach zu zweien (Zvarok) verbunden und so bis Vág-Vecse getriftet; die weitergehenden werden nun zu vieren an einander gefügt, sind jedoch auch nur mit zwei Leuten bemannt.

Mit der Flösserei beschäftigen sich die Bewohner der Komitate Liptau, Árva, Thurócz nnd Trencsin, vor Allem aber die Liptauer, welche auf der Donau sogar bis nach Niederungarn hinabfahren.

Diese karg genährten oberungarischen Slovaken können kaum die den Schnee wegschmelzenden warmen Sonnenstrahlen erwarten, um nach glücklicheren Gefilden aufzubrechen, um aus dem während des ganzen Winters entbehrten Szereder Weissbrod, dem Freistadler Weine und eingesalzenem Hammelfleische sich ein Lucullisches Mahl zu breiten, dabei aber auch von ihrem Erwerbe etwas für den Hausbedarf zurückzulegen. Doch ist die Entlohnung hiefür nicht so bedeutend, als dass dies eine grosse Summe betragen könnte — um so weniger, da sowohl während der Hinfahrt, als auch der Rückkunft viel verausgabt wird auf Beköstigung und hauptsächlich auf den über alle Mühen und Sorgen

hinweghelfenden, vielgeliebten Branntwein. Allein es ist durchaus nicht zu wundern, wenn der arme oberungarische Slovake inmitten so vieler Entbehrungen und Drangsale sich nach seinem Geschmacke etliche gute Tage macht und von seiner mühseligen, oft mit Lebensgefahr verbundenen Wasser- und Landfahrt ordentlich benebelt und singend nach Hause kehrt.

Es hält wirklich schwierig, zur Zeit des Triftens auf der Waag den Holzflösser, falls er als solcher Beschäftigung findet, zu einer andern Arbeit anzuhalten, vernachlässigt er doch damals die eigene. Seine Sehnsucht ist, sich auf den grünlichen Wellen der Waag zu schaukeln, unbekümmert um die rauhe Jahreszeit, da er im Spätherbst ebenso bereit ist zur Abfahrt, wie im Hochsommer, obgleich schon im November auf der Waag das Eistreiben beginnt, und er es als unvermeidlich erachten muss, sich, um die auf Sandbänke aufgefahrenen Flösse flott zu machen, in das eisbedeckte Wasser zu begeben, und dass die Fahrt bis Vecse zufolge der Stürme und des niedern Wasserstandes um 14 Tage länger dauern wird, als sonst unter normalen Verhältnissen; und trotz all' der ungünstigen Aussichten tritt keine Lohnerhöhung ein, wohl aber eine Herabsetzung. Zum Glück ist in jedem Dorfe, in dessen Nähe er landet, der sorgenbannende Nektar zu haben; — etliche Gläschen davon und die ausgestandenen Strapazen sind vergessen.

Jedes Floss besteht aus 9—24 Fichtenstämmen, (natürlich halten dieselben mit jenen grossartigen Flössen auf dem Rheine den Vergleich nicht aus, welche sogar aus 1500 Stämmen bestehen und einen Werth von 100,000 fl. präsentiren) die durch Querhölzer — mittelst Buchennägel befestigt — zusammengehalten werden und mit Schindeln, Latten, Brettern, mit Tischlerarbeiten für den Markt u. s. w. beladen sind. Vor Erbauung der Kaschau-Oderberger Bahn wurden auf diesen die Gusseisenwaaren der galizischen und schlesischen Hämmer, Salz, Kupfer etc. transportirt.

Für das Triften eines Doppelflosses von Sillein nach Komorn, wozu bis Vecse zwei Mann erforderlich sind, zahlt man 50 fl. Unter günstigen Verhältnissen wirft der Holzhandel einen grossen Nutzen ab, ist aber auch mit grossem Risiko verbunden. Der Flösser triftet bei Verantwortlichkeit des Eigenthümers; geht eine Brücke oder eine Mühle durch das Floss entzwei oder wird das auf demselben befindliche Material vom Wasser fortgetrieben, so trifft dies ebenfalls den Eigenthümer. Grosse Verluste erleidet derselbe, wenn die Flösse bei Hochwasser vom sichern Ufer weg- und weithin fortgerissen werden.

Es will uns bedünken — und wir sprechen aus Erfahrung —, dass das goldene Zeitalter des Holzhandels dahin sei, und fühlt beinahe jeder Anwohner der Waag diesen bedrückenden Umstand.